merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Tilmann P. Gangloff: Auch ohne meinen Rechner

Beitrag aus Heft »2004/03: Computerspiele - Interessen und Kompetenzen«

Kinder zu befragen, ist immer eine zweischneidige Sache: weil sie einem gern jene Seite der Wahrheit erzählen, die man hören möchte. Deshalb sichern sich die „KIM"-Studien (Kinder und Medien), die schon seit Jahren die Mediennutzung der Sechs- bis Dreizehnjährigen erforschen, gern ab: indem sie auch die Mütter befragen. Allerdings kann man auch nicht sicher sein, ob die Antworten nicht doch dem Schema „sozial erwünscht" entsprechen; manche Mutter neigt dazu, den TV-Konsum ihrer Sprösslinge zu beschönigen. Die jüngste „KIM"-Studie des medienpädagogischen Forschungsverbands Südwest ergab: Je mehr die Begeisterung der Kinder für den Computer wächst – und das tut sie nach wie vor kräftig –, um so größer werden die Vorbehalte der Mütter. Der Rechner ist sogar drauf und dran, den Lieblingsfeind Fernsehen abzulösen. Mehr Zeit sollten die Kinder nach Ansicht ihrer Mütter mit dem Lesen von Büchern verbringen; eine konstruktive Minderheit bringt auch noch zaghaft das Radio ins Spiel.

Was geradezu nach demonstrativer Ablehnung aussieht, ist in Wirklichkeit nur die eine Seite der Medaille: Beim Internet scheiden sich die Geister. Da teilt sich das Lager der Mütter in radikale Gegnerinnen, während sich ebenso viele für eine intensivere Zuwendung aussprechen. Hintergrund des Zwiespalts: Den Computer assoziieren viele Mütter mit Spielen, die sie nicht nur für Zeitverschwendung, sondern wegen der dargestellten Gewalt auch für moralisch bedenklich halten. Das Internet aber steht für Wissen und damit für Zukunft. Die Verantwortung für diese Zukunft wird eindeutig an die Schule abgegeben: Die Mehrzahl der Mütter ist trotz aller Vorbehalte der Meinung, der Umgang mit dem Rechner solle den Kindern so früh wie möglich beigebracht werden; aber nicht zu Hause.Und die Kinder? Für die gehört der Computer längst zum Alltag. Nach Fernsehen, CDs und dem Radio folgt der Rechner bereits auf Platz vier. Und wenn sie könnten, wie sie wollten, würden sie ihn noch öfter nützen: Auf der Liste der liebsten Freizeitaktivitäten ist den Jungs der Computer mit 24% fast so wichtig wie Sport Treiben (25%). Er liegt allerdings deutlich hinter dem Fernsehen (35); vom Treffen mit Freunden (48) und draußen Spielen (40) ganz zu schweigen.

Die Mädchen stehen offenbar stark unter mütterlichem Einfluss: Ihre Begeisterung für den Computer ist nur halb so groß wie die der Jungs; sich mit Tieren Beschäftigen, drinnen Spielen, Musik Hören und Malen ist ihnen teilweise deutlich wichtiger. Gerade mal 15% der Kinder besitzen einen eigenen Rechner. In Ostdeutschland sieht das etwas anders aus: Hier hat jedes zweite Kind bereits einen eigenen Fernseher (im Westen 35%), 32% besitzen eine eigene Spielkonsole (im Westen 25%), jeder vierte hat einen Videorecorder (im Westen 12%) und 22% einen eigenen Computer (im Westen 14%). Immerhin 6% aller deutschen Kinder zwischen sechs und dreizehn Jahren verfügt bereits über einen eigenen Internetzugang.Gretchenfrage für alle Mediennutzer ist immer wieder die nach der Medienbindung: „Am wenigsten verzichten kann ich auf...". 74% aller Kinder würden auf den Fernseher nicht verzichten wollen. Der Computer folgt zwar weit abgeschlagen, aber zumindest bei den Jungs auf einem klaren zweiten Platz (18%). Bei den Mädchen muss er sich noch den Büchern (10 zu 8) geschlagen geben.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de